

3. In dem New-Yorker Blatt „Evening Sun“ vom 28. Juli liest man über die Abfahrt der „Arabic“ aus dem dortigen Hafen unter der Ueberschrift: „White Star-Dampfer trotz Unterseebooten, ist grau bemalt wie ein Kriegsschiff“ das folgende: „Der erste White Star-Dampfer, der die als „Kriegsara“ bekannte dunkelgraue Farbe als Schutz für die Gefahrgone benutzt, ist die „Arabic“, die nach Liverpool abfuhr. Auch hat man in Voraussicht von Angriffen durch Unterseeboote das hintere Räderwerk mit Sandsäcken verbarrikadiert, um den Steuerapparat vor Granatenfeuer zu beschützen. Ungewöhnliche Maßregeln wurden getroffen, um darüber zu wachen, daß keine Bomben an Bord kamen. Detektive gingen umher, die jedermann untersuchten. Trotz dieser bedenklichen Vorsichtsmaßregeln waren 103 Kabine- und 101 Zwischendeckpassagiere an Bord und keiner schien ängstlich. Unter den Kabinepassagieren waren 6 Amerikaner. Die „Arabic“ trägt 110 Luftfahrzeuge und eine große Zahl Lastautomobile für die Verbündeten. 25 amerikanische Mechaniker reisen als Zwischendeckpassagiere nach England, um in den dortigen Munitionsfabriken zu arbeiten. — Der „Manchester Guardian“ meldet: Die „Arabic“ war unter dem Regierungsschema versichert, und zwar zu einem Betrage von 200- bis 300 000 £. Sie trug

tenne beträchtliche Ladung an Bord, aber dafür ziemlich viel Wertpapiere, die man auf 200 000 Lst. schätzt. — Die Zahl der Opfer der „Arabic“ beträgt 59, darunter drei Amerikaner.

BB. Unter der Angabe, daß bei dem Untergang des torpedierten Dampfers „Arabic“ Amerikaner umgekommen seien, erklärt die ganze französische Presse in schärfsten Worten, daß für die Vereinigten Staaten der Zustand einer unfreundlichen Handlung Deutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten nunmehr erfüllt sei. Die französische Presse wünscht und hofft, daß die Geduld des Kabinetts in Washington zu Ende sei.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Jens. Hft. Der Kapitän und die Mannschaft des Londoner Dampfschiffes „Cober“, das zum Sinken gebracht wurde, ist durch das holländische Dampfschiff „Monnikendam“ gerettet worden. Die „Cober“ ist 3060 Tonnen groß und gehört nach London.

Der Kampf um die Dardanellen.

Unsere tapferen Bundesgenossen, die Türken, schreiten ebenfalls von Erfolg zu Erfolg. Erst jüngst hatte der englische Oberbefehlshaber auf Gallipoli, General Hamilton, gemeldet, daß man bei den letzten Operationen nicht merklich vorwärts gekommen sei, und daß die Türken große Verstärkungen erhalten hätten, die es offenbar Herrn Hamilton vorläufig nicht geraten erscheinen lassen, neue Angriffe zu unternehmen. In den letzten Tagen haben die Alliierten schwere Verluste erlitten, die es ihnen mehrmals geraten erscheinen ließen, sich schleunigst zurückzuziehen.

BB. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellfront versuchte der Feind am 21. August nach einem heftigen Artilleriefeuer der Land- und Schiffsgechütze mit mehr als einer Division einen Angriff in der Gegend von Anaforta. Wir schlugen den Angriff des Feindes vollständig zurück und fügten ihm ungeheure Verluste bei. Im Verlaufe der Schlachten vom 10., 17. und 20. August erbeuteten wir 400 Gewehre mit Bajonetten, eine Kiste mit Bomben und eine große Menge Material. Am 21. August versuchte der Feind am Nachmittag bei Ari Burnu einen Angriff, der unter unserer Feuer misglückte. Bei Sed bül-bah nichts von Bedeutung. — Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Vom Balkan.

Bulgarien.

BB. Der Rücktritt des bisherigen Kriegsministers, General Gitschew, bietet der ausländischen Presse ununterbrochen Anlaß zu allerlei Arten von Kommentaren und Vermutungen. Wir erfahren aus halbamtlicher Quelle, so berichtet die „Agence Bulgare“, daß alle Kombinationen unbegründet sind, insbesondere diejenigen, die zwischen diesem Ministerwechsel und einer gewissen Aenderung in der Richtung der vom Rabinat Radoslawow vertretenen Politik einen Zusammenhang herstellen wollen, vor allem aber diejenigen, welche die Ernennung des Generals Schelow zum Leiter des Kriegsdepartements als ein Zeichen des unmittelbaren Vorstehens entscheidender Ereignisse darstellen.

BB. Der neue bulgarische Kriegsminister Schelow erklärte dem Vertreter des „Berl. Tagebl.“: Als ich das Portefeuille des Kriegsministers übernahm, konnte ich sogleich konstatieren, daß die bulgarische Armee vollkommen bereit ist, jeder Eventualität zu begegnen. Die Armee ist jetzt in einem Zustande, der uns zweifellos den Erfolg sichert, wann und wo wir auch kämpfen werden. Die Armee erwartet kaskbftig den entscheidenden Moment und ich bin gewiß, daß sie diesem mit Würde entgegenzutreten und ihre Pflicht vollkommen erfüllen wird. — Ueb-

Fünf Monate in russischen Gefängnissen.

In Moskau wurde ich sofort zum Untersuchungsrichter geordnet, einem bösen Herren, der aber, ich muß es sagen, mit mir verhältnismäßig anständig verfuhr. Nachdem ich meine Aussage gemacht, daß wir Einzelmitglieber gewesen seien und kein Verein bestanden habe, daß ich Geld gesammelt und nach Berlin geschickt, Quittungen ausgestellt, sowie auch für ein Geburtstagsgeschenk an Großadmiral von Rosler gesammelt hätte, erklärte er mich für schuldig. „Ich muß Sie wieder ins Gefängnis setzen“, sagte er, worauf ich erwiderte: „Erzählen, ich komme ja eben erst von dort.“ „Es tut mir leid, übrigens können Sie mich verklagen.“ Ich sagte darauf: „Ich werde mich hüten, Erzellenz,“ worauf er lächelnd meinte: „Es würde Ihnen auch nichts nützen!“

Seht kam ich 14 Tage in Einzelhaft; die ersten Tage hatte ich nur Schwarzbrot und heißes Wasser als Nahrung. Ein Sträfling gab mir etwas Tee, und da ich keinen Zucker hatte, riet er mir, den Tee mit Salz zu trinken. Die Verbrecher sind erfinderisch, es schmeckt ungefähr wie Karlsbader Sprudel. Später bekam ich ein Buch, und einmal in der Woche durfte ich meine Verwandten sehen und auch mit ihnen durch ein Gitter 10 Minuten lang sprechen. Aus diesem Gefängnis wurde ich dann in ein anderes übergeführt und hier saßen wir alle Deutschen vom Flottenverein zusammen. Es waren rund 70 Mann zur Stelle. Wir waren in zwei großen feuchten und schmutzigen Räumen, oben 40, unten 30, untergebracht. Dort hatten wir es besser und durften einmal die Woche für unser Geld Lebensmittel einkaufen. Jetzt begannen die Konferenzen mit den Verteidigern und das Sammeln des Beweismaterials. Als wir 6 Wochen in diesem Gefängnis verbracht hatten, hörten wir, daß die Gerichtsverhandlung sehr bald stattfinden sollte. Es war kein angenehmes Gefühl, das uns beschlich, auf der Anklagebank zu sitzen, und ganz Moskau im Gerichtssaal versammelt zu sehen. Da hieß es eines Tages, der Untersuchungsrichter würde noch ein zweites Verhör mit uns vornehmen. Am 13. Februar erschien auch der Herr in Begleitung des Gehilfen des Staatsanwalts. Wir wurden alle zusammengerufen und waren voll Spannung, was geschehen würde. Der Untersuchungs-

die bulgarischen Verhandlungen mit der Türkei befragt, erklärte der Minister: Ich glaube, daß, wenn die Türkei die politische Lage richtig beurteilt, eine Verständigung ohne weiteres möglich werden wird. (3.)

Bulgarien und die Türkei.

BB. Das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien soll, wie der „Lokalanzeiger“ aus neutralen diplomatischen Kreisen in Berlin erfährt, noch keineswegs vollzogen sein. Dagegen könne gesagt werden, daß alle Anzeichen für eine glückliche Lösung sprächen.

Griechenland.

BB. Benifelos hat die Bildung des Ministeriums übernommen.

Rumänien.

Jens. Berl. Der Bularester „Adeverul“ meldet, daß seit dem 22. August keine Transporte mehr nach Oesterreich-Ungarn erfolgen. Nur Durchgangsgüter aus Bulgarien und Oesterreich-Ungarn verlehrien noch über Predeal.

Das Echo der Kanzler-Rede.

Die türkische Presse spendet der Rede des Reichskanzlers warmen Beifall und bewundert ihre Festigkeit, Bündigkeit und Klarheit, sowie die Erhabenheit der Ziele, die sich die Deutschen in diesem Kriege stecken. Der „Tanin“ zieht schließlich noch eine Parallele zwischen der Botschaft Poincarees und der Rede des Reichskanzlers und stellt fest, daß die Rede des Reichskanzlers nicht eine Aneinanderreihung von hohlen schimmernden Worten sei, sondern aus einem Herzen komme, das von tiefer Glut und Zuversicht wie von hoher Begeisterung für das Wohl des eigenen Landes und für das Glück und die Zukunft der andern beseelt sei.

Die englische Zeitung „Westminster Gazette“ beschuldigt Herrn v. Bethmann Hollweg der mutwilligen Verdrehung der Rede Sir Edward Greys vom 3. August. Sie versichert, daß England über die belgischen Dokumente und deren Verfälschung durch Deutschland vollkommen unterrichtet sei. — Der „Evening Standard“ schreibt: Die Rede des Reichskanzlers wird den Abscheu noch mehr vermehren, mit dem die ganze Welt Deutschland betrachtet.

Die Pariser Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Rede des Reichskanzlers; nur wenige besprechen sie. Der „Temps“ stellt fest, der schärfere Ton der neuen Rede beweise, daß die deutsche Regierung in Uebereinstimmung mit einem großen Teile der Öffentlichkeit eine Eroberungspolitik beabsichtige. Die Haltung der deutschen Regierung und des Reichstages beunruhige Frankreich nicht.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt: Wir Schweden haben allen Grund, über die Rede des deutschen Reichskanzlers Genugtuung zu empfinden. Seine Worte widersprechen deutlich den Gerüchten, daß Deutschland einen Separatfrieden mit Rußland unter für die letzteren verhältnismäßig billigen Bedingungen wünscht. 3.

Lokales und Provinzielles

Schierstein, 24. August 1915.

Im Strandbade ertrunken. Am letzten Sonntag Nachmittag ist eine Dame aus Mainz, die Tochter einer sehr angesehenen Familie im Strandbade ertrunken, das damit in diesem Jahre sein drittes Opfer gefordert hat. Das Mädchen sehte sich auf die dem Badeplatz vorgelagerte Kribbe, die infolge des niedrigen Wasserstandes herausragt, und sah von dort aus dem Treiben im Strandbade eine Zeit lang zu. Dann schwamm sie rheinabwärts außerhalb der Grenze für die Badenden bildende Kribbe, trotzdem sie vorher von

einem Aufsichtsführenden gewarnt worden war, dem die des Schwimmens offenbar sehr kundige eine Strecke zurückgelegt hatte, gewahrte man, daß die Macht über sich verloren hatte und ohne Bemerken auf dem Wasser weitertrieb. Durch rasches Zuhilfenahme gelang es dem Führer des Rettungsbootes die Tote einzuholen und in sein Boot zu schaffen. Er brachte sie an den Strand, wo auch der inzwischen benachrichtigte Arzt Herr Dr. Bayerthal alsbald eintraf. Bemühungen und Wiederbelebungsversuche leider erfolglos waren. Die Leiche wurde später in die Halle des hiesigen Friedhofes überführt. Erwähnt noch, daß die Dame beim Betreten des Wasser Handtäschchen mit sich trug. Dieser Umstand hat die Vermutung geführt, sie sei freiwillig in den Tod gegangen. Ueber die Ursache des Todes ist aber bestimmtes festgestellt worden.

Die Kommission für die Kriegsfürsorge beabsichtigt den Ankauf von Kohlen und Briquettes zum Selbstkostenpreis an die Familien der Teilnehmer abzugeben. Um den Bedarf ungefähr festzustellen, werden die Familien ersucht, das von gewünschte Quantum auf Zimmer Nr. 1 des Rathhauses im Laufe dieser Woche anzugeben. Im übrigen weisen wir auf das betr. Inserat in heutiger Nummer auf.

Aus der amtlichen Verlustliste. Im Schierstein, Schierstein, Inf.-Reg. 88, leichtw. Steinheimer, Schierstein, Inf.-Reg. 80, verw., in Gefangenschaft.

Wir machen auf die Bekanntmachung des bankdirektoriums über die Ausgabe der Stillschließungsprozentigen zweiten Reichsanleihe in der Nummer unseres Blattes aufmerksam.

Turner und Hypothekenschulden. So mancher hat es, besonders in jetziger Kriegszeit, welche Macht der Hypothekengläubiger über Grundbesitzer hat. So erging es auch der Turngemeinde in Rödelheim, auf deren Liegenschaft eine Hypothek von privater Seite von Mk 50 000 bei ortsgewöhnlichen Tage von Mk 105 000 ruhte. 1. Oktober 1914 war die Hypothek fällig. Eine längerung war trotz des Krieges, trotz der Gemeinkheit des seit 70 Jahren bestehenden Turnvereins zu erreichen, denn das sogenannte Entgegenkommen Hypothekengläubigers war für die Turner unannehmlich. Er verlangte eine sofortige Rückzahlung von 2 000 den Zinsfuß wollte er um 1% erhöht wissen, die lichen 48 000 Mk. sollten gegen eine Provision 1% auf nur ein Jahr gestundet werden, ferner er sich das Recht vor, Schadenersatz wegen nichtlicher Rückzahlung am 1. Oktober 1914 zu beanspruchen. Seit dem 1. Februar steht das Anwesen mit leer. Die Zwangsverwaltung hat keinen Zweck, keinerlei Einnahmen vorhanden sind. Die Rödel Turngemeinde berichtet zu diesen Tatsachen: „Wir sind dies tun im Bewußtsein, daß unsererseits als scheuen ist, was möglich war. Unseren Verpflichtungen gegenüber den Hypothekengläubigern wurden wir zur Urteilsverkündung auf das allerpromteste unsere Finanzverhältnisse waren gesund und keinesfalls die Ursache des Vorgehens sein.“ Mitglieder dieses rührigen Vereins stehen im Felde müssen dort hören, daß ihre und ihre Altordern sparsam genommen werden, von Leuten, bei keineswegs eine Noilage vorliegt, die aber die ausnähmen, zumal die bundesrätlichen Vergünstigungen gegenüber rückständiger Hypotheken

Himmel ist hoch, und der Jar ist weit.“ abgesehen davon, daß viele von diesen Deutschen für Zwecke der russischen Flotte eine offene Fackel hätten: Wenn man es ihnen anrechnen darf, daß sie etwas zum Besten der deutschen Flotte steuerten hatten, mußte man sie als politische Verbrecher behandeln, durfte sie aber nicht mit Dieben und bernen zusammen ins Gefängnis und Zuchthaus. Die Tatsache, daß Rußland auch in Friedenszeiten politische Verbrecher in dieser Weise behandelt, kann als Entschuldigung gelten. Wir hoffen, schließlich „Köln. Zig.“, daß unsere unschuldigen Landsleute diese menschenwürdige Behandlung in irgendeiner Form Genugtuung erhalten.

3. Aus dem Schützengrabenkrieg. Die Nachrichten des gegenwärtigen Krieges haben wiederholt das Ergebnis gezeigt, daß derselbe Schützengraben zu Teil von den unfürigen, zum anderen vom Feind war. Dann heißt es schnell, aus Sandpäckchen Schützengräben errichten. Ein Verweilen hinter Sandpackung gehört natürlich zu den aufreibendsten Tugenden, denn jeder Teil muß versuchen, durch den Sandpackung den Gegner zurückzudrängen, endlich aus dem Graben herauszuwerfen. Am 2. Februar d. J. hatte eine Kompanie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 den Auftrag, den Gegner diese Weise aus dem gemeinsam besetzten Graben zu vertreiben. Der Auftrag kam auf folgende Ausführung: Zunächst rissen die vorderen Sandpackung ein, und gleichzeitig warfen die befindlichen Mannschaften Handgranaten gegen den Feind. Von hinten eilte ein neuer Trupp mit Säcken herbei, um das gewonnene Grabenstück zu füllen und für die Verteidigung einzurichten. Noch ein Sandpackung nicht fertig, und es bestand die Gefahr, daß der Gegner mit den inzwischen herangezogenen Stärkungen den Graben in seinen Besitz bringt. Waren einige unserer tapferen Leute durch Handgranaten und Infanteriegeschosse außer Gefecht. In diesem Augenblick schwang sich der Feind auf und feuerte, einen dünnen Baum als Deckung nutzend, auf die gegen die Sandpackung anlaufenden Feinde. Es gelang ihm, die ersten niederzuschießen, so den feindlichen Gegenangriff zum Stoden zu bringen. Diese Zeit genügte, um die Sandpackung fertig zu legen. Den tapferen Mann traf am gleichen Tage tödliche Kugel.

war. Körperlichkeiten ausnehmen. Während die Adels-
Turner ihr Blut hingeben, den deutschen Boden
äußeren Feinden zu schützen, wird ihnen vielleicht
einzigster Anteil an heimischer Erde geraubt. Zu den
schweren Fällen des Wuchers mit Lebensmitteln häufen
sich immer mehr Fälle von Mißbrauch deutschen Grund-
bodens durch eigene Volksgenossen. Um solche
Vorkommnisse, die direkt das Volkswohl und
Wehrkraft, an der bekanntlich die deutschen Turner
vorragend beteiligt sind, zu vermeiden, muß der
Staat die nötige Sorge tragen, daß so bald als möglich für
Volksgenossen, die solche und ähnliche vaterländische
Verfolgungen, unkündbare Tilgungshypo-
theken von Staatswegen gegeben werden. R. A.

Hinterbliebenenfürsorge. Die Stellver-
treterin des 18. Armeekorps gibt folgendes be-
z. Die Hinterbliebenen von Militärpersonen der
Kriegsleibenden, die regelmäßig mit dem dem Todes-
des Kriegsleibenden folgenden Tage zuständig
Die Auszahlung der Renten verzögert sich jedoch
den gemachten Erfahrungen in allen Fällen sehr
Bis zur Bewilligung der Hinterbliebenenge-
nisse erhalten die Hinterbliebenen wohl grundsätzlich
die Familienunterstützung weiter, sie führen aber
Klage darüber, daß sie hiermit nicht auskom-
Um Abhilfe zu schaffen, werden in Zukunft die
Kommandos des Korpsbezirks in allen zweifel-
Fällen ohne Antrag der Hinterbliebenen, bevor
Verfügungsantrag an die stellvertretende In-
stantur weitergeben, Vorschüsse im annähernden
Lage der für drei Monate zuständigen Rente
Erlauben. Die Lieferungsverträge werden wegen et-
andererweiliger Regelung der Familienunterstützung
richtigt werden.

Zu einem Rückblick auf das verfloßene Kriegs-
schreibt der bekannte Straßburger Professor Theo-
Ziegler („Schwäb. Merkur“, Nr. 354 vom 31.
des Wortes: „Nur an einer Stelle — es ist der
des Volkes in diesem unserem Meer innerer
Säuberung und Reinigung — erfüllt uns bange Sor-
ich meine den Tanz um das goldene Kalb, den
händler im Vorhof zum Heiligtum dieses Krieges
häftig vor unseren Augen aufzuführen. Es hat ja
fast schon zu spät, die Staatsgewalt energisch da-
gegengegriffen; aber es muß auch die öffentliche Mei-
nung, noch ganz anders als dies bisher geschehen ist,
diese gewissenlosen Wucherer und übeln Sünden
Markt des deutschen Volkes die Geißel schwingen
sie weit von sich weisen und die Tempelstufen hin-
legen. Wir brauchen so dringend die körperliche und
wirtschaftliche Kraft unseres Volkes, und wir brau-
seinen guten Willen. Wie soll das beides stand-
halten, wenn diese Krämer und Selbstsuchigen ihm die
Verschwendung verkommen und ihm den Willen zum
er bringen, lähmen und unterbinden? Darum sehe
zu, daß unser Volk durch sie nicht betrogen werde
dieses Krieges bestes Teil und nicht Schaden nehme
seiner Seele.

Merkelei über den Krieg.

Sauhaß im Schützengraben. Eine badi-
Abteilung in den südlichen Vogesen hatte jüngst
ihrem Schützengraben einen eigenartigen Besuch.
mächtiger Keiler stürzte plötzlich laut grunzend in
Schützengraben, wo er von den Soldaten mit Bajon-
niedergemacht wurde. Beim Scheitern einer Ta-
laterne wurde das erlegte Tier zerlegt und dann
Feldküche gebracht, wo für den folgenden Tag ein
Brot zubereitet wurde.

Chrentafel.

3. Brave Tat. Bei der heutigen Art des Be-
krieges, wo jede Partei ein Vordringen der
mit allen erdenklichen Mitteln anzuhängen sucht,
unser Truppen nicht selten auf wochenlang vor-
besetzte Stellungen. Diese müssen, um den
des Angriffs sicher zu stellen, genau erkundet
werden. Hier ist es Sache des Pioniers, über Vorge-
de und Art der Befestigungen Aufklärung zu schaffen.
einem der letzten Kämpfe sollte festgestellt werden,
die vorliegende Höhe vom Felde frei oder besetzt
Da dichter Wald jede Spur des Gegners ver-
wurden zwei Patrouillen der 2. Feldkompanie
1. Pionier-Bataillon Nr. 10 vom 10. Armeekorps
1 Unteroffizier und 3 Pionieren zur Aufklärung
geschickt. Hierbei stieß eine Patrouille unvermutet
die rechte Flanke einer vorgeschobenen russischen
Abteilung. Kurz entschlossen wagten die vier Braven den
und entzifferten, begünstigt durch dichtes Unter-
1 Offizier und 70 Mann, die sofort hinter unsere
gebracht wurden. Von den Gefangenen erfuh-
die Pioniere, daß sich auf der anderen Seite des
Weges sich eine weitere stark besetzte Stel-
befände. Durch den ersten Erfolg angefeuert, be-
die erste Patrouille, verstärkt durch die inzwi-
eingetroffene zweite, die Stellung zu nehmen. Un-
weit gelangten sie bis auf 30 Meter an den Feind
kürzten dann unter donnerndem Hurra die Stel-
in der der überraschte Feind kaum eine Abwehr
machte. Deutscher Schneid machte jeden Widerstand
los. 2 Offiziere und 107 Mann, 2 Maschinenge-
wehre, die volle Zahl der Gewehre, große Mengen Ru-
den und eine Kompanie waren der schöne Erfolg
mühten Tat. Nachdem diese Beute der später hin-
kommenden Infanterie zum Zurückschaffen übergeben
gingen beide Unteroffiziere mit vier Pionieren
als Vorhut, um durch Erkunden des weiter rückwärts
liegenden Geländes ihre Aufgabe völlig durchzuführen.
hindert gelangte die Patrouille durch die eben er-
setzten Stellungen und ließ wenige hundert Meter
er wieder auf den Feind. Anscheinend handelte es
um eine inzwischen vorgeschobene starke Sicherung,
der Verlust der vorderen Stellung nicht unbemerkt
haben war. Der Feind hatte von der bis auf hun-
deter heranzukommenden Patrouille noch nichts be-

merkt. Nach kurzem Ueberlegen wurde beschlossen, den
an Zahl überlegenen Gegner zu überrumpeln und vor-
wärts ging in schnellem Ansturm dem Feinde entge-
gen. Ehe dieser zum Schuß kommen konnte, hatten sich
die todesmüden Pioniere schon auf ihn geworfen und
ihm die Waffen entzogen. Nur wenigen gelang zu ent-
kommen. 2 Offiziere und 34 Mann mußten sich wohl
oder übel ergeben: Rasch wurden die Gefangenen zu-
rückgebracht, ehe durch die Entflohenen Verstärkung her-
angeholt werden konnte. Als beste Erkundung der feind-
lichen Stellungen war ihre Eroberung erreicht worden.
Die Gesamtbeute betrug somit 5 Offiziere, darunter 2
Hauptleute, 271 Mann, 2 Maschinengewehre, sämtliche
Waffen, viel Munition und eine Kompanieklasse. Als
Anerkennung dieser schneidigen, erfolgreichen Erkun-
dung wurden die beiden tüchtigen, auch sonst bewährten
Unteroffiziere, wovon der eine Kriegsfreiwillige ist, zu
Bisfeldwebern befördert und erhielten das Eisene
Kreuz 1. Klasse, während die Mannschaften das Kreuz
2. Klasse erhielten.

Bermischtes.

Erst das Vaterland, dann die Heirat! Beim
hannoverschen Standesamt ereignete sich vor einigen Ta-
gen folgender beachtenswerter Vorfall: Eine Braut hat
um Verschiebung der festgesetzten Eheschließung, da ihr
Bräutigam als Schmied bei der Anfertigung dringender
Kriegsarbeiten beschäftigt sei und sie doch anerkennen
müsse, daß erst das Vaterland und dann die eigene An-
gelegenheit komme.

Wir und mich. Ein Leser der „B. Z.“ erzählt
folgendes „wahres Geschichtchen“: Die Kompanie war
angetreten und der Leutnant (Kompanieführer) hatte
ein paar Worte an die Mannschaft gerichtet. Feldwebel
J. wollte aber den Mannschaften auch noch etwas sagen
und erbat sich vom Leutnant die Erlaubnis, zu reden.
Er erhielt sie. „Alles mir ansehn!“ wandte sich der
Feldwebel J. an die Kompanie. „Nicht“, rief der Leut-
nant leise vom Pferde. „Alles den Herrn Leutnant an-
sehen!“ befahl J. nun. „Nein, Sie, Sie“, flüsterte wie-
der der Leutnant. „Jetzt wieder alles mir ansehn!“
brüllte der Feldwebel wie ein Löwe.

Sinrichtung eines Vaterlandsverraters. Vor
dem Lehnener Feldgericht hatte sich am 29. Juli der
angebliche Delgrubenbeamte Jassilowski aus Verchlaw
wegen versuchten Hochverrats zu verantworten. Er hatte
österreichische Stellungen ausgekundschaftet, um dem
Feinde Nachricht zu geben. Das Urteil lautete auf Tod
durch den Strang, wurde aber in Tod durch Erschießen
umgewandelt. Zwei Stunden nach der Verkündung
wurde das Urteil vollstreckt.

Ein tapferer Vater. Der Tiroler Landsturmann
Joseph Egger hatte die Aufgabe, von einer Höhe aus
die Wirkungen unseres Artilleriefeuers zu beobachten.
Etwa 20 Schritte neben ihm hatte sein kaum 16-jähriger
Sohn Posten bezogen. Es war eben ein heftiges Ge-
schäft mit Artilleriefener im Gange, da brachte man Eg-
ger die Botschaft, eine Granate habe seinem Sohne den
Kopf vom Körper getrennt und der leblose Leib des
jungen Vaterlandsverteidigers sei über den Felsabhang
in weitem Bogen hinausgeschossen. Einen Augenblick
schwieg der Mann und Vater, tief ergriffen, dann er-
klärte er entschlossen, er dürfe seinen Posten nicht ver-
lassen, er müsse beobachten. Erst als man ihm Ablo-
sung geschickt hatte, entfernte sich der brave, pflichtgetreue
Mann von der Beobachtungsstelle und ging dann dar-
an, den Leichnam seines Sohnes zu suchen...

*** Postpakete an Kriegsgefangene.** Wiederholt
sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefan-
gene Deutsche in Frankreich eines Teils ihres Inhalts
beraubt am Bestimmungsorte angekommen seien. Man-
gelhafte Verpackung der Pakete ist zweifellos nicht ohne
Einfluß auf die eingetretenen Verluste gewesen. Es wird
daher empfohlen, die an Kriegsgefangene abzuführenden
Pakete fest in Leinwand oder dergleichen einzu-
nähen. Nach den gemachten Beobachtungen sind derar-
tige Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustande und
mit ihrem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger
gelangt.

Nachrichten über den Krieg.

Französisches.

BB. Der französische Finanzminister Ribot ist
nach Paris zurückgekehrt. Er hatte in Boulogne für
Nier eine Unterredung mit dem englischen Schatz-
kanzler B. n. a. Beide Minister erörterten die Fi-
nanzen der Verbündeten interessierenden Fragen und
einigten sich über die Mittel zu einem übereinstimmen-
den Handeln in der Frage des Beschäftigung in den
Bereinigten Staaten. Die nächste Zusammenkunft, an
der auch der russische Finanzminister Bart teilnehmen
soll, wird in London stattfinden.

BB. Wie der „Temps“ berichtet, gibt das franzö-
sische Justizministerium bekannt, daß in Frankreich, Al-
gier und Tunis bisher von den französischen Gerichten
in über 12 000 Fällen deutsches und österreichisch-
ungarisches Eigentum unter Zwangsverwal-
tung gestellt wurde. Es sind 1668 Zwangsverwal-
ter, darunter 809 Staatsbeamte, ernannt worden.

Der „Temps“ meldet: Der Finanzminister brachte
in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach die
Ausfuhr und Wiederausfuhr von Kupfer, Sil-
ber und Nickelgeld verboten ist.

Russisches.

BB. Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Kras-
kau gemeldet wird, berichten Warschauer Blätter, daß
in Finnland aus politischen Gründen Massen-
verhaftungen vorgenommen werden. (3.)

Rückkehr belgischer Flüchtlinge.

BB. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge tref-
fen zahlreiche Belgier in Zürich ein, die aus Frank-
reich flüchten und über Genf in ihre Heimat zu-
rückkehren. Auch belgische Flüchtlinge, die sich bis-
her in Genf aufgehalten haben, sind in ihr Land zu-
rückgekehrt.

Unruhen in Persien.

BB. Nach einer Meldung der Petersburger Tele-
graphenagentur hat in Kaswin zwischen Gendar-
men und einer Räuberbande, wahrscheinlich
Schahsewennen, ein blutiger Zusammenstoß
stattgefunden, bei dem der schwebende Instruktor Haupt-
mann Schierka getötet wurde. Ferner wurden 12
Gendarmen getötet und 22 verwundet.

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

BB. Großes Hauptquartier, 23. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa
40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von
unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwest-
licher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster
neue Kämpfe in der Linie Lingelkopf-Schra-
männle-Barrenkopf im Gange. Starke französische An-
griffe führten gestern abend teilweise bis in unsere
Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lin-
gelkopf wieder zurück. Am Schrammännle und Barren-
kopf dauern heftige Kämpfe um einzelne
Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpen-
jäger wurden gefangen genommen.

Bei Wabrin (südwestlich von Lille) wurde ein
englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn
sind östlich und südlich von Rowno im weiteren Fort-
schreiten. Am Bobr besetzten wir die von den Rus-
sen geräumte Festung Ossowiec. Nördlich und süd-
lich von Tyczyn fanden erfolgreiche Gefechte statt.
Tyczyn wurde genommen. Es fielen etwa
1200 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 7
Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich von Bielsk mislangen verzweifelte
russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für
den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen
die Linie Kleszczewo-Rjasno überschritten und
ist im weiteren günstigen Angriff. Es wurden über
3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre
erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

Der Uebergang über den Pulwa-Abchnitt
ist auf der Front zwischen Rjasno und der Mündung
nach heftigem Widerstand erzwungen. Der Angriff über
den Bug oberhalb des Pulwa-Abchnitts macht Fort-
schritte. Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.
Weiterseits des Switzja-Sees und bei Pijezza (östlich
von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und
nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 24. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrügge
gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf
unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese
Beschießung den Verlust von 1 Toten und 6 Verwun-
deten zu beklagen. Außerdem wurden durch zuweil-
gehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt.

In den Vogesen nördlich von Münster ruhete tags-
über der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen
abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich
davon an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, ein-
gedrungene schwache Teile des Feindes aus unseren
Stellungen geworfen. Einige Alpenjäger wurden ge-
fangen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein
Grabenstück am Barrenkopf in Feindeshand geblieben.

Bei Loo (südwestlich von Dirmuiden) wurde vor-
gestern ein französischer Doppeldecker durch eines un-
serer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls

von Hindenburg.

Nördlich des Nijemen keine Veränderungen. Auf
der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte
gemacht.

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno
nahmen unsere Truppen 9 Offiziere und 2600 Mann
gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nördlich von Kleszczewo und im
Waldgebiet südlich dieses Ortes wurde der Gegner
gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die
Verfolgung nähert sich dem Biala-Wieska-Forst. Der
Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9
Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

Vor den Angriffen der über die Pulwa und südlich
der Pulwa-Mündung vorgehenden deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine
Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurde
die Höhe bei Koplow erobert.

Unsere durch das Sumpfsgebiet nördlich von Wlo-
dawa vordringenden Truppen verfolgten den gestern
geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen übergroßen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Verteilungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenslein. v. Grimm.

Kriegsfürsorge in Schierstein.

Um den Familien der Kriegsteilnehmer zu ermöglichen, sich ihren Winterbrand zu annehmbaren Preisen zu beschaffen, beabsichtigt die Kommission für die Kriegsfürsorge, im Monat September Kohlen, Briketts und Braunkohlen anzukaufen und diese zum Selbstkostenpreis abzugeben. Um einen Uberschlag über die zu beschaffende Menge zu gewinnen, ist es nötig, daß die Familien ihren Bedarf anmelden.

Wir offerieren zu folgenden unverbindlichen Preisen:

1. Gute Hausbrandkohlen zu 1,10 bis 1,15 Mark den Centner.
2. Union-Briketts zu 0,90 bis 0,95 Mark den Centner.
3. Rheinische Braunkohlen (gebrochen und gesiebt) zu 0,60 Mk. d. Gr. Probe der Braunkohlen auf Zimmer 1 des Rathauses zur Ansicht.

Anmeldungen erbeten **nach in dieser Woche** auf dem Rathause, Zimmer 1.

Die Kommission.

Kartoffelabschlag

Friedrichstraße 6.

H. Rademacher's Goldgeist
Wort und Packung gesetzlich geschützt
unter Nr. 75198 und 174007.

Vernichtet schnell und sicher sämtliche
Kopfläuse mit Brut,
entfernt Schuppen und Schinnen,
erfrischt und reinigt die Kopfhaut
und befördert den Haarwuchs.

Nur zum äußerlichen Gebrauch.
Vor dem Gebrauch umschütteln!

Preis:
Flasche 50 Pfennig und 1.— Mark.
erhältlich in der
Adler-Drogerie Wilh. Jung.

Fahrplan der Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann.

Ab Biebrich:

X 1.30, 2.20, X 3, 4, X 4.30, 5.30, X 6, 7, X 7.30.

Ab Mainz:

X 2.20, 3.10, X 3.50, 4.50, X 5.20, 6.20, X 6.50,
7.50, X 8.20.

X Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren.
Wochentags nur bei gutem Wetter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. August nachmittags 5 Uhr
versteigere ich im Rathause zu Schierstein
2 Kleiderschränke und 1 Weißzeugschrank
öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Poststr. 12.

Dentist Denk

Fernsprecher 353. Wilhelmsanlage.

Sprechstunden: 12 — 6 Uhr nachmittags.
Sonntags 9 — 12 Uhr vormittags.

Bringe hiermit meine **Zahntechnische Praxis**
in empfehlende Erinnerung.

Behandlung sämtlicher Zahnkrankheiten
Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos**,
fast gänzlich.

Plomben in allen Ausführungen, besonders Silikon
Schmelzfüllungen; diese sind von den
eigenen Zähnen nicht zu unterscheiden.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und
Alluminium.

Spezialität:

Stiftzähne, Goldkronen, Brückenarbeiten.

Zahnersatz ohne Gaumenplatte, festsitzend
im Munde und nicht zum Herausnehmen.

Für die von mir gelegten Plomben und angefertigten
Bisse leiste die weitgehendste Garantie.

Behandlung der Kassenmitglieder.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Uebersichtskarten von den einzelnen
Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den
Stand der Kämpfe, sei es in den Karpaten, Polen, Flandern,
Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir
empfehlen deshalb als Liebesgabe den „**Kriegskarten-Atlas**“
ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, ver-
einigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen
Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser.
Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf
M. 1,50 pro Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle der „**Schiersteiner Zeitung**“

W. Probst, Schierstein am Rhein.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung,
die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photo-
graphien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt.
Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den
Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW68, Kochstraße 22-24

Alte Weinflaschen

werden gekauft **Lehrstraße**
„zum Gamber“

Von Kindheit bis zum 24. Lebens-
mit **Flechten**

an den Beinen, Armen und im
behaftet und durch Gebrauch von
meyer's Med.-Herba-Seife
geheilt, beständig W. Dost i. Ober-
Herba-Seife à Stk. 1.
um ca. 30 „ der wirksamsten
bestärkt Mt. 1.— Zur Nach-
Herba-Creme a Tube 75 Pf. 1.
Mt. 1.50. J. h. i. Apotheken
H. Oppenheimer, Flora-Drogerie
W. Jung, Adler-Drogerie.

Gebr. Fässer

zu verkaufen. Zu erfragen
Dohheimerstraße 24.

Zuschneiden Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniform
Herrenbekleidung

sämtliche Fächer für d. Mei-
prüfung erlernt m. gründlich

Deutsche

Bekleidungs-Akademie

M. G. Mariens, Frankfurt

Eichenheimer Anlage

Fernsprecher: Amt Hansa

Prospekte umsonst und port

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte

1^a Neue Karte

per Zentner Mt. 6

1^a Neue Zwie

per Zentner Mt. 6

gegen Nachnahme. Größere

Waggonladungen billiger, v

Mag. Kleeblatt, Zeitungsst

4-Zimmer-Wohn

mit Zubehör, mögl. mit

Bad zum 1. Januar zu

sucht. Off. mit Preis unt

624 an die Exped. dieser